

Ach! Ich freiß' ihn selber ...

In Joditz hatte Jean Paul seine erste große Liebe. Es war die Nachbarstochter Augustine Römer, ein „blauaugiges Bauernmädchen mit eirundem Gesicht und einigen Blatternarben“. Seiner Angebeteten kaufte er in Hof auf dem Markt einen Pfefferkuchen. Auf dem Heimweg wurde „die süße Votiv-Tafel alle Viertelstunde aus der Tasche gehoben, um zu sehen, ob sie noch viereckig sei?“ Bei diesem Beweis durch Augenschein, den er führte, brach er immer wenige und unbedeutende Mandeln aus dem Kuchen ... biß sauber die vier rechten Winkel ab und machte ein Acht-Eck, ein Sechzehn-Eck ... er tat schließlich einen Sprung und sagte: „Ach! ich freiß' ihn selber“ und weg war der Lebkuchen. Beim nächsten Hofgang kaufte der Pfarrersfritz in weiser Voraussicht zwei Lebkuchen: einen für sich als Wegzehrung und einen für Augusta als Liebesgabe.

„Ich halt' es für schwer, einer Geliebten einen Pfefferkuchen zu schenken, weil man ihn oft kurz vor der Schenkung selber verzehrt.“

Station 7

